Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BASTIAN SCHOLZ

20. September 2007

www.kas.de

Kommunale Selbstverwaltung in Asien stärken – das Projekt ‚Asia Urbs' in Kambodscha

Im Rahmen der Asien-Pazifik-Wochen in Berlin, die in diesem Jahr einen Themenschwerpunkt „Städteentwicklung in Asien" haben, lädt die Konrad-Adenauer-Stiftung gemeinsam mit dem Rhein-Sieg-Kreis am 19. September 2007 zum Workshop „Kommunale Selbstverwaltung in Asien stärken – das Projekt ‚Asia Urbs' in Kambodscha" ein. Vorgestellt wird das „Asia Urbs"-Projekt, welches moderne Kommunalverwaltung in Kambodscha ermöglichen soll und das seit mehreren Jahren von der Konrad-Adenauer-Stiftung finanziell unterstützt wird.

Begrüßung und Einführung

Die Einführung in das Thema nimmt Dr. Peter Hefele vom Team Asien der Konrad-Adenauer-Stiftung vor, der die Veranstaltung auch moderiert. Er macht gleich zu Beginn auf eine Tatsache aufmerksam, die in der deutschen Öffentlichkeit kaum bekannt ist: Deutsche und europäische Kommunen betreiben in Asien Entwicklungsarbeit. Allerdings wird das Potential der europäischen Kommunen in dieser Angelegenheit noch keineswegs ausgeschöpft. Auch aus diesem Grund sei diese Veranstaltung, die versucht eine Öffentlichkeit für das Thema herzustellen, von großer Bedeutung.

Lokale Regierungen in Asien stärken – das EU-Programm „Asia Urbs" in Kambodscha

Als Beispiel dafür, wie Entwicklungshilfe auf kommunaler Ebene in Asien aussehen kann, stellt Ruth Gruber, Projektkoordinatorin des „Asia Urbs"-Programms in Phnom Penh, ihre Arbeit und die Programmatik des Projekts vor. Kambodscha ist ein asiatischer Staat mit 14 Millionen Einwohnern, allerdings der Hälfte der Fläche der Bundesrepublik Deutschland. 30 Jahre Krieg und Bürgerkrieg sowie ein grausamer Genozid haben das Land in der Vergangenheit geprägt. Kommunale Selbstverwaltung ist bisher praktisch nicht existent. „Asia Urbs" versucht diesen Missstand auszuräumen, indem es in zwei kambodschanischen Städten – Siem Reap und Battambang – Pilotprojekte zur Schaffung kommunaler Strukturen gestartet hat.

Die Dezentralisierung der politischen Strukturen in Kambodscha verläuft sehr langsam, als einziger Durchbruch in dieser Entwicklung können die ersten Kommunalwahlen 2002 bezeichnet werden. Das Regierungssystem ist stark hierarchisch und zentralistisch geprägt. Unter dem repräsentierenden König stehen das Parlament, der Senat und der Premierminister. Weiterhin existieren ausschließlich zentralistisch orientierte Verwaltungsstrukturen. Dies hat für die Bürger Kambodschas erhebliche Nachteile. Behördliche Anlaufstellen sind nicht flächendeckend vorhanden, allein für die Anmeldung eines Mopeds sind bisweilen hunderte von Kilometern zur zuständigen Behörde zurückzulegen. Die Strukturen sind zudem höchst intransparent und von Korruption geprägt. Die Gebühren für behördliche Dienstleistung sind nicht festgelegt und werden im Einzelfall willkürlich gesetzt. Die Wissenschaft bescheinigt dem Land ein hohes Defizit an „Good Governance". Nahezu alle anderen Länder der Region haben hier trotz der Willensbekundung der kambodschanischen Re-

gierung, die Situation zu verbessern, weitaus größere Fortschritte gemacht.

Hier setzt das „Asia Urbs"-Programm an. Das Projekt wird einerseits von der Europäischen Union, andererseits von folgenden Projektpartnern finanziert: dem Rhein-Sieg-Kreis, der italienischen Stadt Spoleto, den kambodschanischen Städten Battambang und Siem Reap, der Konrad-Adenauer-Stiftung sowie der BBJ SERVIS gGmbH. Ziel des Projekts ist es, ein klassisches Kommunalprinzip nach deutschem Vorbild in Kambodscha zu errichten.

Hier, so Gruber, hat sich das Projekt bisher als sehr erfolgreich herausgestellt. Die Erfolge fasst sie wie folgt zusammen:

1. Es wurden neue demokratische Strukturen in beiden Städten geschaffen. So gibt es fortan „District Councils", die dem „District Governor" beratend zur Seite stehen.

2. Durch aktive Öffentlichkeitsarbeit wurde mehr Transparenz der politischen und bürokratischen Strukturen geschaffen.

3. Neue Formen der Bürgerbeteiligung finden bei den Menschen großen Zuspruch. In einem jährlichen Bürgertreffen erklärt sich der „District Governor" gegenüber seiner Kommune. Öffentliche Bürgersprechstunden in jeder Woche mit dem „District Governor" verzeichnen stets einen hohen Andrang. Auch das „District Council" tagt zunehmend öffentlich.

4. Die Situation der behördlichen Dienstleistungen hat sich erheblich verbessert. Durch das Konzept des „One Window Service Office" erhalten die Bürger zentral an einem Ort alle gewünschten Dienstleistungen, es entsteht ein schnellerer und transparenterer Service. Durch öffentliche, fixe Preislisten wurde die Korruption hier zudem besiegt. Bei den Preisen für Dienstleistungen herrscht nun Verlässlichkeit.

5. Ein Ombudsmann in beiden Städten dient als neue Anlaufstelle für Beschwerden der Bürger. Das System öffnet sich auf kommunaler Ebene für Kritik.

6. Die Districts haben letztlich auch mehr Kompetenzen erhalten. Sie können Flächennutzungspläne entwerfen, die touristische Entwicklung ihrer Region ankurbeln sowie mehr Einfluss auf Investitionsplanungen nehmen. Hier gilt jedoch weiterhin als großer Schwachpunkt, dass die Districts noch immer über kein eigenes Finanzbudget verfügen und somit von finanzieller Unabhängigkeit nicht gesprochen werden kann.

Gruber bezeichnet das Projekt nicht nur als höchst erfolgreich, sondern auch als nachhaltig. Die Weltbank hat Unterstützung für die Konzepte des „One Window Service Office" und des Ombudsmannes zugesagt. So sollen diese Einrichtungen innerhalb der nächsten drei Jahre in allen kambodschanischen Städten eingerichtet werden. Als Erfolgsrezept des Projekts beschreibt sie die Tatsache, dass die kambodschanischen Kollegen stets als gleichberechtigte Partner auf Augenhöhe in alle Entscheidungen integriert wurden. Es fand kein simpler Transfer des deutschen Modells statt, sondern es wurden spezifisch kambodschanische Ideen entwickelt und verwirklicht. Zudem stand den Mitarbeitern des Projekts stets ein großer Kreis an Experten zur Verfügung, auf dessen Rat sie zurückgreifen konnten.

Erfahrungen eines deutschen Landkreises: Der Rhein-Sieg-Kreis als Partner Kambodschas

Anschließend verdeutlicht Hans Clasen die Sicht eines deutschen Kommunalpolitikers auf das Projekt „Asia Urbs". Clasen ist Projekt-Koordinator für den Rhein-Sieg-Kreis, der sich stark für das Programm engagiert. Er gibt zu, dass es reichlich ungewöhnlich erscheint, dass sich eine Kreisverwaltung in der Entwicklungshilfe engagiert. Doch der Kontakt zum „Asia Urbs"-Projekt kam durch die räumliche Nähe zur Konrad-Adenauer-Stiftung zu Stande. Der Kreis befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Sitz der Stiftung in St. Augustin. Eine erste Zusammenarbeit fand im Zuge der Vorbereitung der ersten Kommunalwahlen in Kambodscha 2002 statt. Anschließend erklärte sich der Rhein-Sieg-Kreis dazu bereit, sich an dem „Asia

Urbs"-Projekt zu beteiligen. Die erste Projektphase dauerte von Januar 2002 bis März 2004 und umfasste Gesamtkosten von 658.000 Euro, die zweite Phase von Dezember 2004 bis November 2007 1.054.500 Euro.

Dabei beteiligte sich der Rhein-Sieg-Kreis auf vielfältige Art und Weise. Kommunale Verwaltungsfachleute wurden ebenso wie europäische Kurzzeitexperten eingesetzt, Projektbüros vor Ort in Kambodscha eingerichtet, kambodschanischen Bürgern Praktika in Europa ermöglicht sowie Studienreisen für Politiker und Verwaltungsangestellte nach Kambodscha organisiert. Auch die kreisangehörigen Städte wurden in die Projekte integriert.

Viel Kritik habe der Rhein-Sieg-Kreis zunächst von seinen Bürgern erfahren, die die hohen Kosten des Projekts aus knappen kommunalen Kassen kritisierten. Von den 1.054.500 Euro Gesamtkosten der zweiten Phase übernahm der Kreis jedoch nur elf Prozent, also knapp 115.000 Euro. Den größten Anteil von 71,12 Prozent habe die Europäische Kommission finanziert. Der Beitrag des Rhein-Sieg-Kreises beschränkte sich dabei ausschließlich auf die kostenlose Bereitstellung von Experten für Kambodscha, also auf Personalkosten. Hier lobt Clasen ausdrücklich die Bereitschaft vieler Verwaltungsangestellter des Kreises, unbezahlte Überstunden in die Arbeit an dem Projekt zu investieren. Er sei großem Engagement und viel Begeisterung für die Arbeit begegnet. Erst hierdurch hätte das Projekt zu solch einem Erfolg werden können.

Diskussion: Europäische Kommunen als Partner der Entwicklungsarbeit in Asien

In der anschließenden Diskussionsrunde zum Thema, in der auch die Veranstaltungsbesucher aufgefordert sind, Fragen zu stellen und Kommentare abzugeben, erläutert Dr. Heinrich Hoffschulte, der Vizepräsident des Ausschusses der Regionen der Europäischen Union aus Münster, erneut die Bedeutung der kommunalen Selbstverwaltung für eine Gesellschaft. Hierzu skizziert er auch die Entstehungsgeschichte des Ausschusses der Regionen. Die Europäische Union hätte in einem langen Prozess gelernt, nicht nur mit nationalen Regierungen, sondern auch mit kommunalen Amtsträgern zusammenzuarbeiten. Diese kennen die Lebensbedingungen der Bürger meist viel besser, da sie sich näher an der Bevölkerung befinden. Aus diesem Grund begrüßt Hoffschulte den Vorstoß der Europäischen Union, mit dem „Asia Urbs"-Projekt gezielt die Kommunalstruktur in Kambodscha zu fördern.

Das Publikum lobt in seinen Wortmeldungen explizit den gewählten Ansatz des Projekts, mit den kambodschanischen Kollegen auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten. Nur wenn die kambodschanische Bevölkerung das Gefühl habe, dass es sich um ihr eigenes, nicht um ein fremdbestimmtes Modell handele, könne die wichtige Identifikation mit dem Erreichten stattfinden. Nur hierdurch ließe sich Stabilität in den kommunalen Strukturen des Landes entwickeln.

Vermehrt gestellt wird aber auch die Frage nach der Nachhaltigkeit des Programms. Würden die kommunalen Verwaltungsstrukturen auch weiter Bestand haben, wenn die Entwicklungshelfer das Land wieder verlassen? Ruth Gruber spricht in diesem Zusammenhang ein großes Problem der Entwicklungshilfe an. Demnach investieren viele verschiedene Länder und Organisationen in Kambodscha, die alle sehr verschiedene Konzepte und Ideen haben. Die Kambodschaner – im Grundsatz dankbar für jede Hilfe – wollen es sich allerdings mit keiner der Gruppen verscherzen und geraten in eine Zerreißprobe, da sich auch sehr konträre Konzepte gegenüberstehen. Bezüglich des „Asia Urbs"-Projekts hat sie allerdings Hoffnung auf Beständigkeit des Ergebnisses. Die urbanen Districts würden definitiv gestärkt aus dem Projekt hervorgehen.

Dr. Heinrich Hoffschulte erinnert zur Beantwortung der Frage der Nachhaltigkeit an den Genozid, der die gesamte Elite des Landes ausgelöscht habe. Nur langsam wachse eine neue intellektuelle Schicht in Kambodscha heran, die von sich aus die Entwicklung kommunaler Strukturen voranbringen

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BASTIAN SCHOLZ

20. September 2007

www.kas.de

könne. Oftmals fehle noch das entsprechende Publikum für die Vorhaben der Entwicklungshilfe.

Abschließend werden die drei Referenten jeweils um ein kurzes Schlusswort gebeten. Ruth Gruber erinnert erneut daran, dass es keine hundertprozentige Nachhaltigkeitsgarantie geben könne, dass die Erfolge von „Asia Urbs“ aber erstmals sichtbar und spürbar wären. Sie selbst habe die Arbeit in Kambodscha in keinem Moment bereut. Dr. Heinrich Hoffschulte mahnt zu Geduld mit dem Entwicklungsland. Eine demokratische Entwicklung brauche Zeit, erhöhte Erwartungshaltungen von außen seien kontraproduktiv. Eine negative Erfahrung hat Hans Clasen zu berichten: Erschreckt habe ihn der harte Konkurrenzkampf zwischen den einzelnen Entwicklungshilfeorganisationen. Oftmals stehe nicht das Wohl des kambodschanischen Volkes im Mittelpunkt, sondern der eigene Erfolg und die eigene Durchsetzungsfähigkeit.

Impressum

Konrad Adenauer Stiftung e.V.
Hauptabteilung Politik und Beratung
Arbeitsgruppe Innenpolitik
Klingelhöferstr. 23
10785 Berlin

Ansprechpartner: Dr. Ralf Baus
Tel. 030 26996 3503
Fax 030 26996 3551
eMail Ralf.Baus@kas.de